



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Laura Weber, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Barbara Fuchs, Mia Goller, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und Fraktion **(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Bayerns Bäche schützen: Monitoring kleiner Fließgewässer in Bayern verbessern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das Monitoring bayerischer Bäche hinsichtlich ihrer Pestizidbelastung deutlich auszubauen.

Dabei ist der flächendeckende Einsatz ereignisbezogener, automatisierter Probenahmesysteme, die bei Starkregen und vergleichbaren hydrologischen Ereignissen selbstständig Proben erfassen, anzustreben.

Darüber hinaus soll ein datenbasiertes Modellierungssystem zur Identifikation von Eintragspfaden und Belastungshotspots, basierend auf den Messergebnissen ereignisbezogener Monitoringstationen, aufgebaut werden.

Begründung:

Kleine Fließgewässer bilden das Rückgrat der bayerischen Gewässerlandschaft und sind aufgrund ihrer Nähe zu landwirtschaftlich genutzten Flächen besonders anfällig für den Eintrag von Pestiziden. Gleichwohl werden sie im bisherigen Regelmonitoring der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) häufig nicht mit der erforderlichen räumlichen Dichte und vor allem nicht ereignisbezogen überwacht. Das WRRL-Überblicksmessnetz für Fließgewässer erfasst zwar prioritäre Stoffe – darunter relevante Pestizidwirkstoffe –, erfolgt aber überwiegend turnusmäßig und verfehlt damit die kurzzeitigen Spitzenbelastungen, die typischerweise bei Starkregen durch Abschwemmung und Hofabläufe auftreten. Eine zielgenaue Bewertung des chemischen und ökologischen Zustands kleiner Bäche ist so gerade in den kritischen Situationen kaum möglich.

Die Notwendigkeit eines flächendeckenden Monitorings belegt unter anderem das bundesweite Kleingewässermonitoring des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung.¹ Für kleine und mittlere Fließgewässer im Agrarraum werden häufige Überschreitungen von Umweltqualitätsnormen dokumentiert, und Pestizidcocktails gelten als wesentlicher Treiber des unzureichenden ökologischen Zustands. Auch das Umweltbundesamt beschreibt, dass mehr als 80 Prozent der Bäche belastet sind².

Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Umwelt erreichen nur etwa 21 Prozent der bayerischen Oberflächengewässer einen „guten“ Zustand. Dieses Defizit kann ohne eine belastbare Datengrundlage in den Quell- und Bachsystemen – den zentralen „Frühwarnstufen“ im Gewässernetz – nicht geschlossen werden. Die Kombination aus

¹ <https://www.ufz.de/kgm/index.php?de=44480>

² <https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/pflanzenschutzmittel/problematik-bei-zulasung-einsatz/auswirkungen-von-pflanzenschutzmitteln-auf/kleingewaessermonitoring#undefined>

ereignisbezogener, automatisierter Probenahme in kleinen Bächen sowie der Aufbau modellgestützter Hotspot-Analysen schafft die Voraussetzungen, um Eintragspfade zu identifizieren, Maßnahmen zu priorisieren und die Wirksamkeit wasser- und agrarpolitischer Instrumente zielgenau zu steuern.